

## Call for Papers

### Forschungsinitiative: Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus

---

#### 1. Forschungssituation

Die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus hat in den letzten zwei Jahrzehnten in der historischen Sprachwissenschaft abgenommen und ist u.a. von der Auseinandersetzung mit der DDR-Diktatur überlagert worden. Zwar wurden durch die verstärkte Berücksichtigung der Opferperspektive, u.a. in Untersuchungen zum Schreiben im Holocaust, und durch diskursanalytische Studien zur Bearbeitung des Nationalsozialismus in unterschiedlichen Nachkriegsdiskursen neue Perspektiven erschlossen, doch ist der Nationalsozialismus kaum hinsichtlich aller Kommunikationsdomänen und Praxisfelder erschlossen worden. Durch eine Konzentration auf öffentlich-propagandistische Kommunikationsformen sind etwa Studien zu Formen institutionellen Kommunizierens, zur gruppenspezifischen oder privaten Schriftlichkeit und insbesondere zum sprachlichen Agieren im Widerstand selten und erfassen zumeist nicht größere Korpora. Obwohl viele, noch nicht ausgewertete Materialien – zumeist durch Editionen und verstärkt durch Bilddigitalisate – zur Verfügung stehen, fehlen allerdings für linguistische Suchen geeignete Referenzkorpora, die außerdem der Vielfältigkeit des überlieferten Materials Rechnung tragen könnten. Unseres Erachtens bietet allerdings das theoretische, methodische und analytische Instrumentarium unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Ansätze die Möglichkeit, einen sowohl eigenständigen als auch interdisziplinär anschlussfähigen und gewinnbringenden Beitrag zu leisten und historische Forschungsfragen zu klären.

#### 2. Motivation und Forschungsinteresse

Zu den linguistischen Ansätzen, Verfahren und Methoden, die sich prinzipiell für die Erschließung unterschiedlicher Quellen anböten, rechnen wir unterschiedliche Richtungen der Diskursanalyse, der Soziolinguistik, der praxeologischen Kommunikationsanalyse, der multimodal orientierten Medienanalyse oder der Korpuslinguistik. Sie sind bisher in den Untersuchungen zum Nationalsozialismus kaum vertreten; dies gilt auch, bezieht man überlieferte audiovisuelle Kommunikate ein, für die Konversationsanalyse und interaktionale Linguistik. Die gängige Ansicht, im Nationalsozialismus hätten sich kaum systemlinguistische Änderungen ergeben, hat zudem den Blick darauf verstellt, dass sich mit Gewinn diskurs- oder konstruktionsgrammatische Fragestellungen an unterschiedliche Textgruppen richten lassen. Die Geschichtswissenschaft und angrenzende Disziplinen haben aus unterschiedlichen Perspektiven den Nachweis geführt, dass sich der Erfolg des Nationalsozialismus kaum aus der Dichotomie zwischen Herrscher („Nazi-Schergen“) und Beherrschten (die „schweigende Masse“) erklären lässt. Die Durchsetzung eines totalitären Herrschaftsanspruchs erfolgt nicht nur polykratisch und prozessural, sondern traditionelle, in die Privatsphäre hinreichende Bindungen und soziale Identitäten werden durch alternative Inklusions- und Vergemeinschaftungsprozesse (etwa in Massenorganisationen) ebenso zerstört, wie Ausgrenzungsprozesse erfolgen. Allerdings ergibt sich, wie die Widerstandsgeschichte zeigt, auch eine Wechselwirkung zwischen Herrschaftsdiskursen und entsprechenden Praktiken und den jeweils erkämpften, z.T. subversiven Widerstandsräumen. Der Nationalsozialismus lässt sich in diesem Sinne als kommunikativ-interaktiver Gesamtkomplex verstehen, der sich aus Teilgemeinschaften mit unterschiedlichen Akteurspositionen verstehen lässt, deren Verfügbarkeit über relevante Kommunikationsmedien sie ebenso unterscheidet wie ihr Zugriff auf diskursiv gesteuerte Sinn- und Deutungshorizonte und die Bevorzugung bestimmter Formen sprachlichen Handelns. Alle hier nur andeutbaren Themen – gesellschaftliche Transformation in unterschiedlichen Kommunikationsbereichen, Formen der Vergemeinschaftung und Ausgrenzung, das Wirken von

Selbsttechnologien („Selbstgleichschaltung“), Formen der Selbstbehauptung in unterschiedlichen Facetten uvm. – könnten mit den o. g. Ansätzen sicherlich gewinnbringend bearbeitet werden.

### 3. Mögliche Beiträge

Mit diesem Call suchen wir Beiträge von interessierten SprachwissenschaftlerInnen, die möglichst noch nicht oder kaum untersuchtes sprachwissenschaftliches Quellenmaterial aus der Zeit des Nationalsozialismus aus den unter 2. genannten Perspektiven erschließen und untersuchen möchten und sich generell darüber austauschen möchten, wie sprachwissenschaftliche Forschungsinteressen und die Untersuchung des Nationalsozialismus längerfristig zusammenwirken könnten. Grundsätzlich ist es für die Initiatorinnen denkbar, dass aus dem Austausch ein ggfs. institutionalisierter Forschungsverbund hervorgehen könnte. Derzeit wurde schon mit zwei Projekten begonnen, denen weitere problemlos folgen könnten:

- a) „Sprachliche Sozialgeschichte 1933 bis 1945 – Sprechen und Handeln unter den Bedingungen des Nationalsozialismus“ (Heidrun Kämper, IDS Mannheim);
- b) „Heterogene Widerstandsmilieus: Subversive sprachliche Praktiken 1933 bis 1945“ (Britt-Marie Schuster, Universität Paderborn).

Zur Präsentation eines halbstündigen Beitrags ist ein Workshop am IDS am 6. und ggfs. 7. April 2017 vorgesehen. Die Vorschläge (ca. eine halbe Seite, 12 pt) können bis zum 15. Juli 2016 geschickt werden an:

Prof. Dr. Britt-Marie Schuster  
Universität Paderborn  
Institut für Germanistik und vergleichende  
Literaturwissenschaft  
Warburger Str. 100  
33098 Paderborn  
E-Mail: [brittms@mail.upb.de](mailto:brittms@mail.upb.de)  
Tel.: +49 5251 / 60 2868

Prof. Dr. Heidrun Kämper  
Institut für deutsche Sprache  
Abteilung Lexik R 5, 6-13  
68161 Mannheim  
E-Mail: [kaemper@ids-mannheim.de](mailto:kaemper@ids-mannheim.de)  
Tel.: +49 621 / 1581 425